

Die Volksabstimmung vom 24. Februar 1884

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **75 (1975)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

XI. Die Volksabstimmung vom 24. Februar 1884

1. Vorbereitung

Die Presse beschäftigte sich eifrig mit der Meinungsbildung und an Versammlungen wurde das Volk auf die wichtige Entscheidung vorbereitet. Bei den Freisinnigen sprach Ständerat *Dr. Fritz Göttisheim* und Regierungspräsident *Burckhardt*: «Wir wollen das Kind denken lehren, wir wollen eine schweizerische, keine römische, eine vaterländische, keine klerikale Erziehung¹⁸².»

Die Versammlung der Konservativen wurde von Redaktor *Brüstlein* eröffnet. Ansprachen hielten Nationalrat *Geigy-Merian*, Regierungsrat *Dr. Paul Speiser*, Prof. *Ed. Hagenbach-Bischoff*.

Unmittelbar vor der Abstimmung erfolgten Aufrufe in der Presse vom Aktionskomitee der «Vereinigten Freisinnigen» und von den vereinigten Kommissionen der freisinnigen Quartiervereine. Diesen Aufrufen gegenüber meldeten sich die am 5. Februar unterlegenen Großräte mit einem Manifest an die Bevölkerung¹⁸³.

Auch die fünf Quartiervereine der Stadt Basel ersuchten die stimmberechtigten Mitbürger, am Sonntag die Regierungs- und Großratsentscheidung abzulehnen¹⁸⁴.

2. Die Haltung der Lehrer unmittelbar vor der Abstimmung

Am 8. Februar 1884 weilte Provinzial Wendling zur Abstattung der ordentlichen Jahresvisite bei den Lehrern der Knabenschule. Der eingehende Bericht¹⁸⁵ nimmt keinen Bezug auf die bewegten politischen Vorkommnisse, sondern schildert bloß die internen Verhältnisse der Brüdergemeinschaft. Am 10. Februar wandte sich Nonnenmacher an den Generalobern:

«...on pense que le peuple qui est fanatisé par une agitation continuelle approuvera les décisions du Grand Conseil... notre départ est certain... Devons-nous hâter le départ ou bien commencer encore une année scolaire pour laisser à la Commune catholique le temps pour prendre des mesures? D'un côté nos maîtres ne doivent guère désirer la position

¹⁸² BN vom 23. Februar 1884, Die Volksversammlung der Freisinnigen in der Burgvogtei.

¹⁸³ ASZ vom 23. Februar 1884, An die stimmberechtigten Schweizerbürger.

¹⁸⁴ ASZ vom 22. Februar 1884, Die Quartiervereine an die Stimmberechtigten des Kantons Basel-Stadt.

¹⁸⁵ ASM, Bericht vom 8. Februar 1884.

critique et exceptionnelle dans laquelle nous nous trouverions durant cette année. D'un autre côté la Commune aura mille peines soit pour trouver quelques maîtres laïques qui continueront à maintenir une partie de nos classes, ou bien pour organiser une instruction religieuse suivie et efficace...

Il est aussi très possible que la Commune fera suspendre la mesure du Gouvernement par un recours à l'assemblée fédérale, car c'est une violation flagrante des lois cantonales et fédérales...

De mon avis il faut laisser les affaires se dérouler sans trop m'y mêler... Je crois que le Gouvernement nous laisserait facilement encore une année à Bâle.»

3. Die Abstimmung

Von insgesamt 9005 Stimmberechtigten erschienen über 82% an der Urne. Im Sinne der Regierung und des Großen Rates stimmten 4479 Ja, 2910 waren dagegen. Einzig die Landgemeinde Bettingen verwarf die Vorlage mit 28 Nein gegen 15 Ja, die übrigen Quartiere nahmen sie an¹⁸⁶.

«Nach 4 Uhr sammelten sich bei den 6 Abstimmungslokalen die Neugierigen. Schon die ersten veröffentlichten Resultate ließen aufs Ganze schließen. Große Freude einerseits, tiefe Niedergeschlagenheit andererseits... Der Telegraph beförderte 150 Wahldepeschen... Die erste Sympathieadresse kam aus Baden (Aargau); es sprachen ihre Glückwünsche aus die radikalen Langenthaler, die Liberalen aus Olten, Redaktor Seifert von St. Gallen, die Radikalen der Stadt Bern, von Chiasso. Ständerat Hériquier aus Genf: Les Bâlois ont repoussé un ennemi plus dangereux que les Armagnacs. Persévérance et vigilance!¹⁸⁷

Regierungsrat *Brosi* aus Solothurn: «Den freisinnigen Baslern, den Siegern gegen die päpstliche Kriegsmacht, für ihre mannhafte Haltung patriotischen Gruß und Handschlag von den freisinnigen Solothurnern¹⁸⁸.»

Regierungsrat *Falkner* verlas in der Parteiversammlung zu Safran einen Vers, der einem Stimmzettel beigefügt worden war:

«Ich liebe die Freiheit wie Hagenbach, ich liebe den Frieden auf Erden
Und wünsche, daß unter des Vaterlands Dach ein jeglicher frei könne
werden.

Drum fort mit dem Druck und Betäubungsduft der Kutten und Weihrauchkerzen!

Und herein mit der frischen, lebendigen Luft in unserer Kinder Herzen!¹⁸⁹»

¹⁸⁶ SV vom 26. Februar 1884.

¹⁸⁷ BN vom 26. Februar 1884.

¹⁸⁸ SV vom 26. Februar 1884.

¹⁸⁹ id.

Das Abstimmungsresultat konnte man voraussehen. «Wenn in einer Stadt, welche unter den 8500 Stimmfähigen vielleicht 1000 stimmberechtigte Katholiken zählt...; nachdem die radikalen Führer mit kalter Berechnung den protestantischen Fanatismus bis zur höchsten Erregung gesteigert hatten. Es war, offen gestanden, eine unheimliche und düstere Stunde, als protestantische Geistliche selbst in öffentlichen Blättern den Geist Zwinglis anriefen, und als Regierungsräte an das protestantische Bewußtsein der Stadtbevölkerung appellierten und den Bildersturm aus den Zeiten der Reformation dem Volke vor Augen führten und einer der Wütendsten, Dr. E. Brenner, in der Burgvogtei mit der Berechnung des kalten Demagogen die Worte an die Menge sprach: ob man Basel dem Statthalter Petri ausliefern wolle...¹⁹⁰»

XII. Das weitere Vorgehen der Regierung

1. Die Fristsetzung an die katholische Gemeinde

Gestützt auf die beiden Großratsbeschlüsse vom 5. Februar hat sich die Vorsteherschaft *bis Ende März* 1884 zu entscheiden, ob sie ihre Schule unter Ausschluß der Ordenspersonen ganz oder teilweise fortzuführen gedenke. In diesem Falle sind bis zum *16. August* Ausweise über die neuen Lehrer, Lehrplan und Lehrmittel vorzulegen sowie der Ausweis zu leisten, wie sie den verlangten Veränderungen nachkommen wolle. In jedem Falle haben die jetzigen Lehrer und Lehrerinnen bis zum *30. September 1884* ihre Tätigkeit einzustellen¹⁹¹.

Die Vorsteherschaft beschließt, gegen den ersten Großratsbeschuß vom 5. Februar 1884, mit welchem der Schulrekurs abgewiesen wird, bei der Bundesbehörde Beschwerde einzulegen und benachrichtigt davon die Regierung am 20. Februar¹⁹². Eine Delegation der katholischen Gemeinde begibt sich nach Bern, um mit den Mitgliedern der katholischen Fraktion zu beraten¹⁹³. Die

¹⁹⁰ BV vom 26. Februar 1884.

¹⁹¹ BN vom 8. März 1884.

¹⁹² STABA, LL 31, Mitteilung der Vorsteherschaft der römisch-katholischen Gemeinde.

¹⁹³ KGBA, Protokoll D, 11. März 1884. Es werden nach Bern abgeordnet, um mit den Mitgliedern der Bundesversammlung zu sprechen: Präsident Haus, Pfarrer Jurt, Dr. Feigenwinter, P. Leuthart. Ferner sollen zu Rate gezogen werden: Dr. E. F. Burckhardt, Regierungsrat P. Speiser.